

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die Kleinplattige Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. incl. Postgeb.

Wird einer beiliegenden Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seitenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Sonst am Sonntag von Dr. Friedrich Dreierbach, Flörsheim, Mainhausen. Für die Redaktion ist verantwortlich: Peter Dreierbach, Flörsheim a. M., Buchhändler.

Nr. 37.

Dienstag, den 29. März 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern der landwirtschaftlichen Betriebe hiesigen Gemeindebezirks für 1909 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1910 zu zahlenden Beiträge liegt zwei Wochen bei der hiesigen Gemeindefasse zur Einsicht der Beteiligten mit dem Bemerken offen, daß von dem Gemeindeführer Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Flörsheim, den 29. März 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Am **Am Dienstag, den 29. März cr., vormitt. 11 Uhr** wird im hiesigen Rathaus der Keller unterm Rathaus auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Stich nachher kommt dabei der Keller neben der Bahnweiterei wegen eingeleigten Nachgebots nochmals zur Verpachtung.

Flörsheim, den 22. März 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Notales.

Flörsheim, den 29. März 1910.

P. Neuerungen im Postbetrieb. Vom 1. April 1910 ab werden zur Sicherstellung der Abholung von Chiffrebriefen — Postlagerkarten — ausgegeben. Preis

für den Monat 25 Pfg. Zur Erleichterung des Nachnahmeverkehrs werden im inneren deutschen Verkehr Nachnahmearten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender Postanweisung eingeführt. Preis 5 Pfg. für je 10 Formulare (Verkauf ab 1. Juli 1910). Herstellung der Formulare durch die Privatindustrie nach amtlichen Mustern gestattet. Um den Schalterverkehr zu beschleunigen, wird vom 1. April 1910 ab geeigneten Firmen usw. das Vorschreiben der Posteinlieferungscheine gestattet. Formulare werden am Posthalter unentgeltlich verabfolgt. Vom 1. Juli 1910 ab werden für Einlauf-Lieferungen Postanweisungen mit anhängendem, vom Publikum vorzuschreibendem Posteinlieferungschein eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

P. Posthalter. Vom 1. April ab ist der Posthalter geöffnet: an Werktagen von 7—12 Uhr V. und von 2—7 Uhr N. An Sonntagen von 8—9 Uhr V. und von 12—1 Uhr N. Der Telegraphen- und Fernsprechdienst findet statt: an Werktagen von 7 V.—9 Uhr N. An Sonntagen von 7—9 Uhr V., 12—1 Uhr N. und 5—6 Uhr N.

P. Bad Weilbach. Vom 1. April bis Ende September tritt hier eine Posthilfsstelle wieder in Wirksamkeit.

* Sindlingen. Auf dem Bahngleis der Linie Frankfurt-Limburg wurde ein junger Mann, angeblich ein Zimmermann, überfahren. Der Kopf war zermalmt.

* Mittelheim. Ein Mann, der gerade mit einer Handkarre durch die Dorfstraße auf die Hauptstraße fahren wollte, rannte mit einem Automobil zusammen, das in schnellem Tempo vorbeifahren wollte. Der Karren hing an einer Kante des Autos an und wurde mitgezogen. Der Mann wurde im Bogen gegen die

Wand des gegenüberliegenden Hauses geschleudert und an beiden Beinen schwer verletzt.

* Aulenhäuser bei Weilburg, 25. März. Nach der Gemeindevertreterwahl fand hier eine Siegesfeier statt. Hierbei hatte ein Teilnehmer namens Peter Mehl das Unglück, daß ihm ein Bissen im Halse stecken blieb. Er starb an Ersticken.

* Ullrichstein, 25. März. Ein billiges Haus wollte sich der hiesige Totengräber Koller bauen. Auf dem Friedhof wurde in den letzten Tagen entdeckt, daß verschiedene Grabsteine fehlen. Bei weiterer Untersuchung fanden sich die Steine unter anderen, die von Koller gelegentlich auf dem Friedhof zusammengelesen waren und die er als Baumaterial verwenden wollte. Die eisernen Kreuze und sonstigen Zierrate waren abgebrochen und unter Gebüsch versteckt. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

* Vom Odenwald, im März. In einigen unserer stillen Täler scheinen sich große Dinge vorzubereiten. Von Gammelsbach kommt die Kunde, daß ein beim Beigeordneten als Müller tätiger J. Richter das Modell eines Luftschiffes konstruiert habe, von dessen Ausführung er sich Großes verspreche. Das Luftschiff soll nämlich 130 Meter lang und 25 Meter breit werden, das Gerüst der Zeppelin-Propeller soll vermieden werden durch Anwendung von Windflügeln. Ein Urteil über die Brauchbarkeit dieser Neuheit läßt sich vorerst nicht abgeben, da das etwa 1 Meter lange Modell es bis zum Fliegen noch nicht gebracht hat. — Des weiteren habe ein Mechanikus in Falken-Gefäß einen Flugapparat in Vorbereitung, mit dem in Bälde Flugversuche zu erwarten seien.

Für fertige

Herren- und Knaben-Befleidung

bleibt das

Spezialhaus I. Ranges

Gebr. Lessem • Mainz

46 Schusterstrasse 46

◆ die vertrauenswürdigste Bezugsquelle. ◆

Langjährig bewiesene
Leistungsfähigkeit!

Unübertroffene Auswahl
in allen Neuheiten!

Herren-Anzüge

in allen denkbaren Grössen und neuestem Schnitt. Nur moderne Muster von Mark 18.— bis Mark 54.—.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

aus soliden farbechten Stoffen. Eleganteste Verarbeitung von Mark 12.— bis Mark 45.—.

◆◆◆ Jünglings- und Knaben-Anzüge ◆◆◆

unerreichte Auswahl in modernen Fassons und Stoffen.

Elegante Hosen, Westen, Joppen etc., in riesiger Auswahl.

Alle Preise enorm billig!

Bekannte erstklassige Bedienung!



Einfreudiges Herzklopfen

tritt jedesmal bei Ihnen bei Erscheinen unserer Zeitung ein, wenn Sie abonniert haben.

Russisch-österreichische Verständigung.

Es ist eine etwas sonderbare Versöhnung, die soeben der friedbedürftigen Welt verkündet wird. Drei Monate lang ist zwischen Tscholowski und Aehrenthal verhandelt worden, und die Frucht des ganzen mündlichen und des schriftlichen Meinungsaustausches ist die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg. Also der „Kontakt“ ist wieder hergestellt; aber von dem elektrischen Strom, der durch die gestrichelte Zeitung fließen soll, läßt sich noch nicht viel sagen. In den politischen Grundsätzen für die Balkanangelegenheiten ist freilich Übereinstimmung festgestellt worden; doch schrumpfen die „Grundsätze“ zusammen auf die sogenannte „Wahrung des Status quo“ auf der Balkanhalbinsel, und der österreichische Minister konnte mit Recht hervorheben, daß auch die anderen Mächte wiederholt sich für die Erhaltung des bestehenden Zustandes ausgesprochen hätten. Daher hielt Graf Aehrenthal ein formelles Abkommen nicht für nötig und ebenso wenig eine Einladung an die anderen Mächte zum Beitritt. Herr Tscholowski mußte seinen Antrag auf eine förmliche Vereinbarung fallen lassen. Er behielt sich aber wenigstens vor, die Mächte über die gepflogenen Verhandlungen zu informieren, und demgemäß hat er jetzt sieben Depeschen veröffentlicht. Das Wiener Kabinett begnügt sich dagegen mit der Kundgabe, daß der normale diplomatische Kontakt wiederhergestellt sei.

Von Anfang bis zu Ende sind die Verhandlungen durchzogen von einer wesentlichen verschiedenen Auffassung und Taktik auf der einen und der anderen Seite. Herr Tscholowski will aus der Sache eine Haupt- und Staatsaktion machen; Graf Aehrenthal dagegen bleibt mit feiner Artigkeit auf dem Standpunkte stehen, daß Oesterreich-Ungarn einfach bei seiner alten friedlichen Politik verharre und seinen Anlaß habe, seine guten Absichten neuerdings in Abmahnungen zu verbriefen. Herr Tscholowski hatte offenbar den Wunsch, sein Wiedererleuchten in die Bahnen des höflichen Verkehrs durch eine auffällige „Ergründung“ zu verschönern, so daß es nicht als Nachgiebigkeit, sondern als ein Triumph gegenüber Oesterreich-Ungarn ausfalle. Das Wiener Kabinett aber bewies dieselbe ruhige Festigkeit, die sich in der Balkankrise bewährt hat, auch in dieser nachträglichen Auseinandersetzung mit seinem damaligen Hauptgegner.

Herr Tscholowski wurde übrigens mit seinem Wunsche nach einer näheren Vereinbarung über die Zukunftspolitik nicht von der Schwelle abgewiesen, sondern erhielt von Wien die treffende Mitteilung, daß Oesterreich-Ungarn bei den durch das Abkommen vom Jahre 1897 festgelegten Grundsätzen beharre. Das hieß auf deutsch: Wenn Oesterreich sich binden wollte, so könnte das höchstens durch Rückkehr zu dem alten Sonderabkommen zwischen den beiden Kaiserreichen (Wurzberger Vereinbarung mit Zubehör) vor sich gehen; auf diesen Boden wollte und konnte aber Tscholowski nicht wieder treten, da sich inzwischen die russische Politik durch die Annäherung an England gebunden und die Balkanfrage formell in den Bereich der familiären Signaturmacht geschoben hat.

Zur Würdigung der russischen Taktik muß man auch noch die Zwischenfälle betrachten, die sich während des Verhandlungs-Vierteljahres abgespielt haben: Die Reise des ungarischen Jaren Ferdinand nach Petersburg und seine demonstrative Auszeichnung daselbst, die Unterlassung der Auswärtigen beim Kaiser Franz Joseph, die Einladung des traurigen Königs Peter von Serbien nach Petersburg, die Reisen dieser beiden „Bajallen Russlands“ nach Konstantinopel. Das alles befindet in recht deutlicher Weise den Willen Russlands, die Oberherrlichkeit auf dem Balkan in seiner Hand zu behalten und dort die Puppen tanzen zu lassen nach der russischen Fäden, ohne sich um Oesterreich-Ungarn zu kümmern.

Wenn man alles in allem nimmt, so ist mit der sogenannten Verständigung zwischen Russland und Oesterreich recht wenig erreicht. Höchstens kann man als Augenblicks-Vorteil buchen, daß Russland dem Spott der Unhöflichkeit gegenüber Oesterreich (z. B. durch Jarenreisen im großen Stile) sich nicht mehr hingeben will. Die Aktualität in der Balkanpolitik bleibt bestehen, und die Gewähr des Friedens liegt nicht in dem jetzt veröffentlichten Depeschenaustausch, sondern in dem Kieper vor Oesterreichs Entschlossenheit, hinter der die deutsche Bundeshilfe steht.

Politische Wundschau.

Deutsches Reich.

* Nicht am 9., sondern am 10. Mai wird Theodor Roosevelt in Berlin ankommen. Mitglieder der amerikanischen diplomatischen Vertretung in Berlin und der amerikanischen Presse werden ihm, wie man hört, bis zur Grenze Deutschlands entgegenfahren. Roosevelt wird vorwiegend schon am Tage seiner Ankunft vom Kaiser empfangen werden. Für die Festsetzung des Zeitpunktes der Ankunft des ehemaligen Präsidenten der nordamerikanischen Union dürfte der Wunsch des Kaisers maßgebend sein, ihn noch vor Pfingsten bei sich zu haben.

* Der Gesandte a. D. Raschdau behandelt in der „Tägl. Rdsch.“ die Frage des Suezkanal-Vertrages, die nach seiner Auffassung in der deutschen Presse und in dem deutschen Parlament nicht genügend beachtet worden sei. Da Deutschland auch mit Kapital beteiligt sei, so könne man es nur als sein gutes Recht betrachten, wenn es auch Einfluß auszuüben suche, ohne sich dabei in die Verwaltung Ägyptens durch England einzumischen. Aber der Suezkanal-Vertrag lege die Gebühren von 8 Mark für die Tonne auf weitere 100 Jahre fest. Das sei immerhin für den Handel eine Frage von erster Bedeutung. Die Suezkanal-Gesellschaft verteilte eine Dividende von 20 bis 25 Prozent. Wenn sie die Nachricht verbreite, daß die hohe Dividende angefordert werde, weil ein Parallelkanal gebaut werden solle, so sei dies sicher unzutreffend. England könne unmöglich in einer Wahrnehmung der deutschen Interessen eine Unfreundlichkeit erblicken, weil die Suezkanalfrage gleichbedeutend sei mit der Frage der Schiffsabgaben.

Rußland.

* In Sarajewo Selo fand zu Ehren des Königs Peter von Serbien ein Festmahl statt. Trinksprüche wurden auch gewechselt. Dabei gedachte der Zar der ruhmreichen Geschichte Serbiens und trank auf das Wohl Serbiens und seines Königs. König Peter hob in seiner Antwort hervor, daß er nach alter Tradition zuerst die slawische Mächte besuche. Die Trinksprüche machten den Eindruck einer russisch-serbischen Verbündung.

* Wie allgemein erwartet, ist vor einigen Tagen der Führer der Okzonalen Alexander Gutschow als Nachfolger Chomjajew zum Präsidenten der Duma gewählt worden. Gutschow erhielt 221 Stim-



Alex. Gutschow
der neue Duma-Präsident

men gegen 68. Durch diese Wahl wird vielleicht eine Versöhnung zwischen der Okzonalen Partei und der Regierung stattfinden, denn Gutschow ist eigentlich ein konservativer Mann.

* Gutschow reiste nach der Rückkehr aus Sarajewo mit, daß er keine Besorgnisse für die Duma hege, verweigerte jedoch nähere Mitteilungen über den Verlauf der Audienz beim Zaren. Man zieht hieraus den Schluß, daß der Empfang nicht sonderlich gnädig war.

Italien.

* Giolitti ist auf Verlangen des Königs in Rom eingetroffen. Er hat nach einer Information der „Tribuna“ den Entschluß ausgedrückt, seinen Austritt zur Kabinettsbildung anzunehmen. Er habe auch bestritten, daß in der gegenwärtigen Kammer seine Partei das Übergewicht habe. Manche wollen wissen, daß er dem Könige ein umgekehrtes Ministerium empfohlen habe, dem Tittonis Mitwirkung sicher sei. Die entschiedene Abneigung der Giolitti-Partei, der Fortschrittlichen und der gesamten äußersten Linken läßt die Aussicht Sonninos als sehr schwach erscheinen. Dagegen scheint ein linksliberaler Bloß unter Giolittis Führung an Aussicht zu gewinnen.

* Zum Rücktritt des italienischen Ministeriums Sonnino, das gerade 100 Tage alt geworden ist, verläuft, daß der König den Ministerpräsidenten voraus-



Baron Sidney Sonnino,
italienischer Ministerpräsident

sichtlich neue mit der Bildung eines Kabinetts beiraumt wird, da Giolitti anscheinend die Zeit noch nicht für günstig hält. Wir bringen heute das Bild Sonninos.

Griechenland.

* Die Erregung im Lande ist bedenklich gestiegen. Überall werden schwarze Fahnen ausgehängt. In Athen und den Provinzen werden große Volkskundgebungen vorbereitet, in denen die Absetzung der Regierung verlangt werden soll. Die Lage ist kritischer geworden, als sie jemals war, weil auch die alten Schwierigkeiten noch immer der Lösung harren. Es heißt, daß Benizelos von Kreta nach Athen kommen soll, was soviel bedeutet, daß der Plan einer Diktatur von neuem erwogen wird. Der Einfluß des Kriegsministers Jorbas ist im Schwanden begriffen. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist der griechische Marinekommandant Zypalbos nach Mazedonien geschickt, um Banden zu organisieren.

Türkei.

* Der Sultan tritt am 10. April eine Erholungsreise nach Samid an und bleibt dort 5 Tage. Nach seiner Rückkehr wird mit den Vorbereitungen zum Empfange des serbischen Königs begonnen.

Die Fahrt des Prinzen Eitel Friedrich nach Palästina

veranlaßt den diplomatischen Mitarbeiter Junius des „Echo de Paris“ zu folgenden Betrachtungen: Während wir im Schlamme waren, in dem die Partei, die seit zehn Jahren Frankreich regiert, immer tiefer einsinkt, trägt ihre Politik im Auslande ihre natürlichen Früchte. Nun schiffte sich Prinz Eitel, Sohn des deutschen Kaisers, nach dem gelobten Lande ein, um dort zwei Hospitäler einzurichten, ein protestantisches und ein katholisches, dieses auf dem Boden der Schlachtfelder der Jungfrau Maria, das der Kaiser den Katholiken geschenkt hat. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, wird der Einweihung beizuwohnen, zu der er eine große deutsche Pilgerkathede geleitet soll. Solche Nachrichten, die ein gleichgültiges Publikum nicht zu rühren vermögen, sind Dolchstiche in das Herz der denkenden Franzosen, welches auch ihr Glaube und ihre Meinungen sein mögen. Im ganzen Laufe der Geschichte war die französische Nation im Orient die Schirmherin der Christen. Gambetta wollte ihre treu bleiben, indem er die auswärtige Politik vor dem Antisemitismus bewahrte, der ihm gut genug war für die innere Politik. Dann aber kamen die Radikalen, logischer als Gambetta, sektiererischer als der Konvent. Indem sie mit der römischen Kirche brachen, warfen sie den Nebenbuhlern unserer Jahrhunderte alles Erdbel hin. Jetzt will Wilhelm der Zweite nicht nur die Protestanten, sondern auch die Katholiken schämen. An Stelle Frankreichs tritt er sich zum Schutzherrn der Christen auf. Was kann das uns machen? qualen die Kröten des stehenden Tümpels. Was gehen uns die Christen an? Sie haben mit den Interessen Frankreichs nichts zu schaffen. Diese Leute sollten doch den Bericht lesen, den der französische Handelsattaché in der Levante, Lefebvre-Neaulle, veröffentlicht hat: Frankreich, das ehemals den Handel im Orient beherrschte, ist jetzt verdrängt; nicht nur durch England, sondern durch Nationen, die noch vor vierzig Jahren in der Türkei nichts zu tun hatten. Es nimmt jetzt den vierten Rang ein nach Oesterreich, nach Rumänien. Da haben wir die Frucht der sektiererischen Politik: Ruin im Innern, Bankrott nach außen, Ruin überall.

Zur Romreise des Kanzlers.

Zu der Audienz des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg beim Papst meldet der Berl. „Vor.-Anz.“: Die Besprechungen zwischen dem Kanzler und dem Papst, sowie dem Kanzler und dem Kardinal-Staatssekretär sind ganz allgemeiner Natur gewesen, auch bezüglich der polnischen Frage. Der Vatikan wünscht durchaus Frieden zwischen den Protestanten und Katholiken im deutschen Reich. Deswegen trugen die Besprechungen des Papstes und seines Staatssekretärs mit dem Kanzler einer sehr herzlichen Charakter.

Vins Wein- und Süd-Deutschland.

* Köln, 24. März. (Autounfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Eigelstein. Ein Kraftwagen der einem über den Jahrmarkt laufenden Rinde ausweichen wollte, lenkte hierbei derart nach der Seite hin, daß mehrere Fußgänger in Gefahr gerieten, überfahren zu werden. Einer alten Frau gelang es nicht mehr, rechtzeitig auszuweichen. Sie wurde von dem Wagen erfaßt und mit solcher Gewalt gegen eine Wand geschleudert, daß sie alsbald verstarb.

* Köln, 24. März. (Ausgehobene Spielhölle.) Hier hat die Kriminalpolizei zwei Spielhöllen aus. In einem Lokal in der Sandkauf wurden 30 Personen beim Glücksspiel getroffen, in einem Hause in der Rolandstraße 10 Personen. Die Personalien der Spieler wurden festgestellt.

* Düsseldorf, 24. März. (Eine Kunstausstellung Düsseldorf 1911.) Der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen in Düsseldorf beschloß in seiner außerordentlichen Mitgliederversammlung, im nächsten Jahre eine große Kunstausstellung auf der Grundlage einer Gruppenausstellung mit Zentraljury im Kunpalast zu veranstalten. Von anderen deutschen Kunstädten sollen Berlin, München, Dresden, Weimar, Karlsruhe, eventuell auch Wien eingeladen werden. Unter Zuziehung des Auslandes soll weiter eine große Aquarell-Ausstellung veranstaltet werden. Außerdem sollen noch 6 bis 8 besonders hervorragende Künstler zu einer Kollektiv-Ausstellung eingeladen werden. Als Ehrung für Andreas Achenbach, der im nächsten Jahre sein 95. Lebensjahr vollendet hat, soll der Ausstellung eine Sonder-Ausstellung von Werken A. Achenbachs angegliedert werden.

* Essen, 24. März. (Eine Mittelfeld- und Umgebung.) In der Generalversammlung der Mittelfeld-Verseicherung für Düsseldorf und Umgebung, die seit Jahren einen heftigen Kampf gegen die Warenhäuser führt, teilte der Vorsitzende Dr. Stöck mit, daß seit 1907 eine Unrentabilität von 32.000 Mark bestehe.

* Wiesbaden, 24. März. (Ein Kind lebendiges Leibes verbrannt.) In dem Hause Karlsstraße 38 ist ein 3 Jahre altes Kind des Maschinisten Diez lebendigen Leibes verbrannt. Während die Mutter sich in einem benachbarten Laden begeben hatte, um einzukaufen, waren die beiden Kinder im Alter von 5 und 2

Jahren allein in der Wohnung zurückgeblieben. Sie scheinen am Esen Papier angezündet zu haben, daran entzündeten sich die Kleider des einen der Kinder und als die Mutter von einem Nachbar auf den Feuerstein in ihrer Wohnung aufmerksam gemacht wurde, dorthin zurückkehrte, war das Kind am ganzen Körper buchstäblich geröstet. Das fünfjährige Brüderchen kam mit leichten Verletzungen davon.

*Karlsruhe, 24. März. (Baden und die Schiffahrt.) Gegenüber der Meldung eines Leipziger Blattes, daß die Verhandlungen Preußens mit Baden wegen der Schiffahrtsabgaben erfolgreich (natürlich erfolgreich für Preußen!) abgeschlossen seien, ist feinstellend, daß nach der letzten bekannten Koblenzer Tagung der Rheinschiffahrtsinteressenten und den nebenher fortwährenden Detailberatungen unter den verschiedenen Regierungen, neues oder gar entscheidendes nicht eingetreten ist. Baden hat, seitdem es im Bundesrat überstimmt wurde, allerdings darauf verzichtet, die prinzipiellen Fragen noch weiter in den Vordergrund zu stellen. Das und nicht mehr sollte die vor einigen Wochen vom Minister des Innern im Landtag abgegebene Erklärung besagen. Baden geht also, wie versichert wird, mit den die Schiffahrtsabgaben bekämpfenden Bundesstaaten, also vor allem mit Sachsen und Hessen, nach wie vor getreulich Hand in Hand.

Aus aller Welt.

Erweiterung des Hamburger Hafens. Der Hamburger Vürgerchaft ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenaufwande von 45 Millionen Mark zugegangen. Diese Erweiterung soll auf dem Gelände angelegt werden, das Preußen im Kahlbrand-Beitrag an Hamburg abgetreten hat.

Verführereien. Die Verhaftung eines Millionenbetrügers, der sein Unwesen namentlich in Berlin und in Hamburg trieb, ist in Hamburg erfolgt. Es ist der Kaufmann Leo Salau, der schon wiederholt mit den Behörden wegen Geldgeschäften in Verührung gekommen war und jetzt verdächtig ist, sich des betrügerischen Bankrotts und des Betrugs schuldig gemacht zu haben. Salau soll hier verschiedene Leute um Summen von 900 000, 250 000, 200 000 und 50 000 Mark betrogen haben, indem er ihnen in der Hauptsache Grundstücke zu erheblich höheren Preisen verkaufte, als sie wert waren.

Ein Waldbrand. In der Gemarkung Boosstedt bei Reumünster wurde ein gewaltiger Haide- und Waldbrand. **Schneesturm im Riesengebirge.** Im Riesengebirge wüthet seit Mittwoch Abend ein starker Schneesturm. Von der Schneelampe werden 6 Grad Kälte gemeldet.

Riesenbrand. In dem Dorfe Sandhagen bei Friedland wurden durch einen Brand 14 Gebäude, darunter das Schulhaus, vernichtet. Für die Obdachlosen sind Quartiere hergerichtet worden.

Raubanfall. Der 19jährige, in Dresden geborene Arthur Grabler überfiel auf dem Eubenberg in Wien die in einer Tabakfabrik angestellte Verkäuferin Johanna Andor, um sie zu rauben. Der Attentäter wurde jedoch von Passanten jeigegenommen und der Polizei übergeben.

Vom Petroleummarkt. Infolge der sich verschärfenden ausländischen Konkurrenz beabsichtigen die österreichischen Petroleum-Raffinerien nicht mehr die Preise zu ermäßigen, sondern den Petroleum-Export nach Deutschland auf unbestimmte Zeit gänzlich zu sistieren.

Der Ausbruch des Aetna. Aus Rom wird berichtet: Am Mittwoch brach der Aetna aus. Es öffnete sich in der Höhe von 2300 Meter ein Krater, der viel Rauch und Lavill ausstößt; Lava fließt in das Volta Girolamo genannte Gebiet herab. Später haben sich vier neue Krater gebildet, so daß die Bevölkerung von Nicolosi beunruhigt ist, da die Lava die bebauten Aeder bedroht; sie ist bereits zum Abhang des Monte Sona gekommen. Professor Nicco vom Observatorium hält die Gefahr eines Erdbebens für ausgeschlossen, da der Abfluß der Lava ungehemmt ist.

Brand auf einem Dampfer. Auf dem Lloyd-Dampfer „Lebe“, der von Triest nach Benedig auslaufen sollte, entstand im Kabinraum, in dem Baumwolle und Hans aufgespeichert war, ein Brand, der erst nach einstündiger angestrengter Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Der Dampfer konnte infolgedessen seine Ausreise nicht antreten und mußte im Hafen bleiben.

Bootsunglück. Im Kanal von Jara kenterte nach einer Meldung aus Rom ein mit Landleuten vollbesetztes Boot. Drei Männer und eine Frau fanden den Tod in den Wellen, während es den übrigen gelang, sich zu retten.

Torpedoboots-Zusammenstoß. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Vorhafen von Vortent. Die beiden erst vor zwei Monaten fertig gestellten Torpedoboots Voltaire und Tirailleur rammten im Vorhafen von Vortent zusammen. Der Tirailleur erlitt mehrere Löcher und die Brücke wurde heruntergerissen. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden kamen.

Roosevelt in Christiania. Roosevelt wird nur einen Tag in Christiania bleiben; er trifft am 4. Mai ein und fährt am Vormittag des 6. Mai wieder ab. Er ist der große Robelkaal zu klein ist, wird Roosevelt seinen Vortrag von der Bühne des Nationaltheaters herab halten. König Haakon wird persönlich den Expräsidenten auf dem Bahnhof empfangen und bei einem Bankett zu seinen Ehren präsidieren.

Dampferunglück. Der norwegische Dampfer „Diri“ ist auf der Fahrt nach Schottland in der Eismeerung mit 15 Mann Besatzung im Sturm untergegangen.

Gerichtszeitung.

Das nächste Rencontre in Potsdam zwischen zwei Offizieren und den Sergeanten Mannigel und Schred gelangte vor dem Oberkriegsgericht in Potsdam in der zweiten Instanz zur gerichtlichen Entscheidung. Der Sergeant Mannigel wurde zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Degradation, der Sergeant Schred zu sechs Monaten und zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Damit ist das Urteil der ersten Instanz bestätigt, nur bei dem Sergeant Schred wurde die Degradation aufgehoben.

Ein gewerbmäßiger Fehler. Die Strafkammer in Halberstadt verurteilte nach zweitägiger Verhandlung wegen gewerbmäßiger Hehlerei den Handelsmann Hans zu 5 Jahren Zuchthaus und den Zielfmacher Gustav Welsch zu anderthalb Jahren Zuchthaus. Beide hatten Kupferplatten im Werte von 12 000 M., die aus den Halberstädter Kupfer- und Messing-Werken gestohlen worden waren, den Dieben abverkauft.

Einbrechergeellschaft. Zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von insgesamt über 25 Jahren wurde eine Einbrecher- und Hehlerei-Geellschaft von zusammen acht Personen, die längere Zeit hauptsächlich den Norden und den Osten Berlins unsicher gemacht hatten. Die Bande machte ihre Einbrüche in der Hauptsache in den Sommerferien, wo die Inhaber der Wohnungen vertieft waren. Das Gericht erkannte im einzelnen gegen den Führer der Bande Bierkowsky auf zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Neubot auf sechs Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen, gegen Tomiad auf 2½ Jahre Zuchthaus, gegen Haidede auf 1½ Jahre Gefängnis, gegen Wiesnewski und Schliowa auf je drei Jahre Zuchthaus, gegen Jacobowski auf 1½ Jahre Gefängnis und gegen die Leisch auf sechs Monate Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

Auslands-Bewegung. Die Auslandsbewegung in Chamonix nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an. Die Ausständigen hielten eine Generalversammlung unter freiem Himmel ab, in der sie erklärten, daß sie sofort einen Vergleich unter Bedingungen annehmen würden, welche mit dem Zweck und den Zielen ihrer Organisation vereinbar seien. Wenn aber ihre Gefühle mißachtet werden, so würden sie den Erklärungen des Syndikats nachkommen und auf andere Weise ihre Forderung geltend machen. Nach der Versammlung fand ein großer Umzug unter Vorantragung einer roten Fahne statt. In Grunhel kam es zu Zwischenfällen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

250 Hochöfen-Arbeiter des Differdinger Werkes der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft traten nach einer Meldung aus Trier wegen Verweigerung der geforderten Lohnerhöhung in den Ausstand.

Heizerstreik. In Rheinhausen traten 200 Heizer und Maschinenisten der Krupp'schen Friedrich Alfred-Hütte wegen Lohnminderungen in den Ausstand.

Kunst und Wissenschaft.

Bildhauer Schilling. Am 21. März starb in Klopsche der Schöpfer des Nationaldenkmals am Niederwald, der Bildhauer Geheimer Hofrat Professor Dr. Johannes Schilling. — Schilling wurde in Mittweida in Sachsen im Jahre 1828 geboren, besuchte die Dresdener Akademie, arbeitete dann unter Rietschel und Drake. Nach zweijährigem Studienaufenthalt in Italien, kehrte er nach



Dresden über und wurde daselbst 1868 Professor an der Akademie. Außer seinem Hauptwerk des Niederwalddenkmals, schuf er noch bedeutende andere Werke, z. B. „Die Jahreszeiten“ auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden. In den letzten Jahren war Schilling fast erblindet, ein Augenleiden raubte ihm die Sehkraft. Ein Schlaganfall beendete seinem Leben ein Ende. Mit ihm ist wohl einer der hervorragendsten Bildhauer dahingegangen.

Die Auguste-Viktoria-Stiftung in Jerusalem.

Am 9. April wird in Gegenwart des Prinzenpaares Eitel Friedrich von Preußen die Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Delberge bei Jerusalem feierlich eingeweiht. Veranlassung zu dem Bau gab seinerzeit der Besuch des Kaiserpaars in Jerusalem. Zu Ostern 1907 wurde der Grundstein gelegt und vom Regierungsbaumeister Leibnitz und dem Architekten Otto Hoffmann ausgeführt. Die Baukosten stellten sich auf 2 225 000 Mark, die größtenteils vom Kaiserpaar gedeckt wurden. Das Stift hat sich unter Obhut des Johanniterordens gestellt, und da Prinz Eitel Fritz der Herrenmeister des Ordens ist, hat ihn der Kaiser mit der Einweihung des Gebäudes beauftragt. Gleichzeitig werden zwei Erzstatuen des Kaiserpaars dort aufgestellt, die das Kaiserpaar in mittelalterlicher Auffassung darstellen und vom Bildhauer Albert M. Wolff-Berlin stammen. Die Statuen sind von Gladbach in Bronze gegossen worden und 2 Meter hoch. Ferner wird das Prinzenpaar der Einweihung der evangelischen Himmelsfahrtskirche und der katholischen St. Marienkirche auf dem Berge Zion beizuwohnen. Letztere ist vom Kölner Diözesanbaumeister Renard gebaut und ist ein stolzes Bauwerk. Das Grundstück hat der Kaiser den deutschen Katholiken des heiligen Landes geschenkt. Neben der Kirche steht ein schönes Klostergebäude, das deutsche Benedictinermönche bewohnen werden.

Die St. Marienkirche auf dem Ölberge in Jerusalem

Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Delberge bei Jerusalem



Standbilder d. Kaiserpaars für die Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung in Jerusalem.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten Mädchen.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Bürgermeister Lorenz Schleidt, Ehefrau Katharina geb. Hartmann und deren Sohn, 7 Uhr gest. Engelamt für Joh. Paul Weibacher und Ehefrau. Abends 5-6 Uhr Beichtgelegenheit.
Freitag — Herz-Jesu-Freitag, 6 Uhr Amt für Margaretha Luise Messerschmitt, 7 Uhr Amt für Erstkommunikanten — Knaben.
Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe für Verstorbene der Familie Urjon, 7 Uhr Amt für Katharina Mohr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 7 Uhr, unsere liebe gute Tochter

Elise Jungels

nach längerem schweren Leiden, im Alter von 19 Jahren, gestärkt mit den hl. Sakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Jungels,
Ludwig Dresler.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. März nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause aus, Korbgaße 19, Mainz statt.

Eine Partie

Küchen- u. Kleiderschränke

abzugeben.

Philipp Mitter,
Eisenbahnstraße 32.

In meinem Betriebe werden zu Ostern noch
2 LEHRSTELLEN
für Kupferschmiede frei

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Communio und Confirmation

empfehle den geehrten Eltern mein

Photographisches Atelier

Vorzüglichste Ausführung
bei

angegebenen billigsten Preisen.

12 Visitt Mk. 5.00, 12 Cabinet Mk. 14.00

Kerzen und Kerzentücher zur gest. Benützung.

H. Ranzenberger, Photograph.

MAINZ, Rheinstraße 45 1/2

Flechten

blässende und trockene Schuppenflechte,

Scroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinabschäden, Beinschwellen, Aderheize, böse

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtheilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schaubert & Co., Weinbühl-Oberden.

Flecken und Wunden man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g,

Strkent. 10, Elgalt 20, Salicyl, Borax je 1 g.

Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

Kunstgewerbeschule
Offenbach am Main
Direktor: Prof. Eberhardt

Für Erstkommunikanten

empfehle große Auswahl in eleganten
Mädchen- und Knaben-Stiefel

In Ehepreaux und Boxkalf
zum Knöpfen und Schnüren

Als ganz besonders preiswert einen schönen
Schnürstiefel mit Lackkappe

zu
Mk. 6.50

Mein reichhaltiges Lager bietet jedem Ge-
legenheit etwas Passendes zu finden und
trotz des enormen Lederaufschlages alles zu
den allbekannt billigen Preisen.

Auch ist wieder Gelegenheit geboten, durch
einen Posten sog. Partiewaren in
farbigen Kinder- und

Mädchen-Stiefel

Herren- und Damen-Pantoffeln außerordent-
lich billig einzukaufen.

Joh. Lauck IV.,

Schuhhandlung, Hauptstraße 29.

Achtung!

Auf die bevorstehenden Feiertage empfehle

prima Nollschinken } in allen Größen

" Nollschinken }

" Dörrfleisch }

" Cervelatwurst }

" Mettwurst }

sowie

alle Sorten Wurst- und Fleischwaren

in nur prima u. bester Qualität.

Jakob Schmitt, Metzgerei,

Achtung!

Schuhwaren-Haus Simon Kahn

Obermainstr. 13 Flörsheim Obermainstr. 13
empfehle

sein grosses Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel

Sonntags-Stiefel

für Damen:

mit u. ohne 50

Ladappen 6 b. 15.—

für Herren:

in guter Ausfüh. 7 00 p.

u. neuest. Fasson 7 b. 16

Schwarze und farbige Kinder-Schnür- und
Knopf-Stiefel
in allen Qualitäten.

Kommunikanten-
und
Konfirmanden-
Stiefel
für Knaben und Mädchen
in jeder Preislage.

Farbige Stiefel
Halbschuhe
in größter Auswahl.

Arbeits-Schuhe
aus nur gutem Rind- und Kalbleder.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Es ist unmöglich

Herren- und Knaben-Anzüge
sowie

Konfirmanden-Anzüge

billiger und besser einzukaufen als bei

D. Grau & Sohn

Umbach 5 Mainz Umbach 5

Konfirmanden-Anzüge nur elegante Mk. 10⁵⁰—14

Konfirmanden-Anzüge hochelegant schwarz Mk. 15⁵⁰—19⁵⁰

Konfirmanden-Anzüge das feinste eleganteste Mk. 20⁵⁰—32⁵⁰

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Konfirmanden-Anzüge 8⁵⁰
statt 14.00—18.00 Mk. jetzt 7.50 und

Herren-Anzüge unglaublich billig Mk. 8⁷⁵—12⁰⁰

Herren-Anzüge hochelegant, kariert und gestreift Mk. 19⁰⁰—28⁰⁰

Herren-Anzüge das feinste, eleganteste Mk. 29⁰⁰—43⁰⁰

Hochzeits-Anzüge

eleg. sitzend, in Tuch u. Tuch-Kammgarn

statt 42 —, 52 und 60 Mk.

jetzt 28, 35 u. 40 Mk.

Hochzeits-Anzüge

in Kammgarn und Drap. Ersatz für Manufaktur

statt 42 —, 54 — und 66 — Mk.

nur 38, 48 und 52 Mark.

Anzüge für junge Herren hochaparte Neuheit. 9, 12, 18, 38 Mk.

Burschen- und Knaben-Anzüge. Alles enorm billig.

Konfirmanden-Hüte, Hemden, Stiefel, Kravatten, Handschuhe,
Taschentücher riesig billig.

nur im

Mainz Umbach 5 Bekleidungs-bazar Mainz Umbach 5

D. Grau & Sohn.